

## DER BERNER BOXER-CLUB

Bern ist der Nabel der Welt. Ein trendiger Zeitgeistnabel mit einem vornehmen Nabelpiercing. Das Piercing - ein funkelnder Diamant, ganz im Zentrum des Zentrums - ist der BERNER BOXER-CLUB. Wer das bezweifelt ist entweder neidisch, eifersüchtig oder missgünstig. Der Beweis unserer Einmaligkeit liegt vielschichtig auf der Hand: Bern liegt im Zentrum der Schweiz. Die Schweiz liegt mitten in Europa und Europa liegt mitten zwischen Amerika und Asien, also im Zentrum der Welt. ... und ganz zu innerst strahlt wer? - Der BERNER BOXER-CLUB. Da ist es nicht weiter erstaunlich, dass wir Berner Bößeler ganz einfach unbeschreiblich herausragend sind. Wir können gut verstehen, dass die 11 übrigen Ortsgruppen sich alle Mühe geben, fast so gut zu sein. Sie können sich aber noch so grosse Mühe geben, Berner können sie trotzdem nicht werden. Berner kann man nicht werden, Berner ist man! So wie die Welt einen Kern hat, nämlich Bern, hat der Berner Boxer-Club einen harten Kern. Die Nabe, um die sich im Berner Boxer Club alles dreht, ist der Präsident. Er heisst Hans Zürcher, ist zwei Meter gross, Fels in der Brandung, Dreh- und Angelpunkt und Motor des Clubs. Er ist Oberst im Militärdepartement und wird uns demnächst auf Monate hinaus in Richtung Berlin verlassen, wo er mit uns unbekanntem Auftrag mit Sicherheit Schweizerinteressen vertreten wird. Ob er als Indianer oder als Kavallerie auftritt, ist bislang nicht bekannt. Bekannt ist indes, dass er eine Peitsche mitführt und Herrn Steinbrücks Adresse kennt. Hans Zürcher hat zu Hause einen 17 jährigen Rauhaardackel namens „Danilo“, der Ehrenmitglied in unserer OG ist. Der darf sicherheitshalber nicht mit nach Berlin. Er übernimmt inzwischen die Sicherung des Clubhauses im Struchismoos.

Zum harten Kern gehört auch Hans Zürchers polyvalente Gattin Annelise. Zum einen schmeisst sie das Clubrestaurant, zum andern bildet sie im Multitaskingverfahren auch noch ihren anderthalb Jahre jungen Boxer „Barolo“ aus und bereitet ihn auf die erste BH-Prüfung vor. Wechselweise sind auch Zürchers Töchter ins Clubgeschehen und Barolos Ausbildung integriert. Das heisst, der harte Kern besteht zu einem guten Teil aus der Familie Zürcher. Ähnlich den Chromosomenpaaren in einem Zellkern, gehört auch die Familie Keiser als zweites Chromosom des Paares in diesen Nukleus. Da ist -Ladies first - Eliane, die Chefhündelerin und Übungsleiterin, die neben rund 20 anderen sehr aktiven Boxern eben auch Barolo und seinen drei Hundeführerinnen kynologischen Anstand beibringt und bereits sehnsüchtig auf die Herbstprüfung wartet, wo sie hofft, die Ernte ihrer ganzjährigen Ausbildungsarbeit einfahren zu können. Dann kommt Max Keiser, der Fährtenpezialist und Haus- & Platzwart, der seine grenzenlose Freizeit und sein Herzblut in seine Hündin Neiky und ins Struchismoosareal samt Clubhaus investiert. Das Resultat lässt sich sehen, Neiky nahm letztes Jahr als einzige Berner-Boxerin an der Atibox Fährten-WM teil und das Clubhaus sowie der Rasen darum herum sind seit Jahren permanent richtige Vorzeigeobjekte. - Unsere OG-Struktur gleicht einer Zwiebel mit zahllosen Ringen um den Keimling, den Kern, herum. Im ersten, engsten Ring finden wir A) die Familie Trachsel - Kari, auf Lebzeiten zum Grill- und Fritiermeister gewählt und seine Gemahlin Marianne - wie Annelise im Multitasking - Kreiererin des weltbesten „Gratin Dauphinois“, Ausbilderin der fortgeschrittenen BH-Boxer und last but not least Erzieherin ihres einjährigen, quicklebendigen Buchhörnchens „Ulana“, von der wir sicherlich noch hören werden. - B) Die beiden „Webmaster“ unserer Homepage ([www.boxerclub-bern.ch](http://www.boxerclub-bern.ch)) Caroline Baumann mit ihrer Arbeitshündin „Fiona“, die auch in der Trainingsgruppe von Anna-Maria Konrad mitmacht und Stefan Hurni, der an den Clubübungen die Junghunde und Plauschhündeler betreut. C) Die Familie Wyss mit Ausbildnerin und Arbeitshündelerin Ramona Wyss, die BH-Aspiranten betreut und nebenbei auch bei „Anna-Maria Konrads Nationalmannschaft“ mitmacht und noch nebenbei ihre zwei charmanten jungen Töchter Kimberly und Lara als potenten Nachwuchs im Struchismoos-Club „aufbaut“. Der Herr Gemahl, Stefan Wyss ist der Spiritus Rektor und Gönner im Hintergrund, der zusammen mit seinen Töchtern Nachtübungen, Plauschparcours und dergleichen ausdenkt und durchführt.



Noch im ersten Ring, Absatz D) finden wir unseren Ehrenpräsidenten Martin Plüss zusammen mit Ruth Gerber, die grossen Sani-Vorbilder und ihre Sanitätshundetruppe, die Samstag für Samstag punkt 14 Uhr im Wald verschwindet, sich hinlegt und die Hunde im Wald herum wildern lässt, bis einer unter ihnen entweder einen Rucksack oder einen schlafenden Kynologen findet, den sie entweder beißen oder anpinkeln können. Punkt 16 Uhr kommen sie wieder aus dem Wald, müde vom Herumliegen und durstig vom die entlaufenen Hunde einsammeln. Gott sei Dank hat's mehrere weisse Boxer unter ihnen, die findet man leichter im dunklen Tann. In der Buvette „zum durstigen Struchi“ helfen sie dann tüchtig konsumieren und die Clubkasse äufnen. Deshalb lieben wir sie so sehr. Sie sind ein starker Erfolgsfaktor unseres Unternehmens.

Ein weiterer Ring unserer OG-Zwiebel ist der Vorstand mit Vizepräsidentin Jeannette Pfund an der Spitze. Sie führt den Club, während Hans Zürcher in Berlin seinen klandestinen Geschäften nachgeht. Ueli Türlers Aufgabe als Sekretär ist neben dem Protokollieren vor allem zwei bis drei mal jährlich das TKGS-Sekretariat tüchtig zu ärgern. Der Kassenwart Hans Schmocker, übrigens auch ein Sani-Hündeler (siehe Text oben) schaut mit grossem Erfolg, dass am Jahresende mehr im Kässeli ist, als am Anfang im Januarloch. Die Beisitzerinnen Eliane Keiser und Marianne Trachsel sitzen tüchtig bei.

Wieder einen weiteren Ring bilden die 20 bis 25 Boxer samt ihren Hundeführerinnen und Hundeführern, die Samstag für Samstag antreten um ihren Hunden Anstand beizubringen und die Übungsleiterinnen zur Verzweiflung zu bringen, A) mit ihren vielen Fragen und B) mit ihren eigensinnigen Hunden. - Ich gehöre mit meinem Buchhörnchen auch dazu (nicht weitersagen). Wir stellen blöde Fragen wie „Wieso soll mein Hund zu mir herauf schauen, wenn ich selber da stehen muss wie die Salzsäule und jedes Mal einen Punkt Abzug erhalte, wenn ich ihm ein Körperzeichen gebe, das er besser versteht als meine Sprache?“ Die Antwort darauf steht noch aus. - In diesen Ring gehört auch der Murterner Marcel Magnin, der den Brückenschlag zwischen der Deutsch- und Welschschweiz sicherstellt. Das ist ja eine Vermittlerfunktion, dies sich normalerweise Bern ins Pflichtenheft schreibt. Für uns besorgt das nun ein Freiburger mit einem tschechischen Hund namens „Drummer z Dybohûrky“ alias „Lars“. Der spricht kein Französisch, der Hund, deshalb kommandiert Oberst Magnin in Englisch. Er sagt weder „Fuss“ noch „au pied“. Er sagt „heel“. Er sagt nicht „Sitz“ oder „Platz“, „assis“ oder „couché“, er sagt „sit“ und „down“. Englisch können sie offenbar alle, auch die Tschechen. - Ich habe soeben Marcel Magnin mit Oberst betitelt. Dies darum, weil er einer ist. Er hat das Sagen in Payerne bei den Flieger- und Flabtruppen und sichert unsere Lufthoheit vom Mentue-Graben bis ins Struchismoos. - Obersten haben in unserer OG eine gewisse Tradition. Bereits in den Dreissigerjahren des vergangenen Jahrhunderts hat ein Oberst namens Niklaus Stucki unsere Ortsgruppe erfolgreich durch eine Periode einer Wirtschaftskrise, vergleichbar der heutigen geführt. Fazit: Obersten tun unserer OG gut!

Dann gibt's den nächst äusseren Ring derjenigen Mitglieder, deren Böxi ihrer Meinung nach genug gelernt und sich mittlerweile einen festen Platz auf dem Sofa erarbeitet haben. Sie kommen zwei- bis dreimal jährlich an den Maibummel, die Nachtübung, den Plauschparcours und den „Brätliabend“ und sind fast immer gerne bereit, als Helfer an von der OG organisierten Anlässen mitzuarbeiten. Auch ohne diesen „Ring“ wäre die OG nicht annähernd was sie ist.

Der nächst äussere Ring umfasst die „Oldies“-Gruppe, die regelmässig ihren Jahresbeitrag bezahlt und zu Hause ihre Fleissbecher und Zinnkannen abstaubt. Man trifft sich hie und da - ich gehöre auch dazu - um miteinander darüber zu klönen, wie früher alles besser war. Auch sie bilden einen wertvollen Teil eines Clubs mit Traditionsbewusstsein und Substanz. Auch diejenigen, die gar nicht mehr mitmachen, aber trotzdem der OG im Sinne einer materiellen Unterstützung den Jahresbeitrag, eine Zuwendung, ein Inserat oder einen Wanderpreis zukommen lassen, bilden einen soliden Bestandteil und eine wertvolle Stütze unserer Gruppe.

Den äussersten Zwiebelring der OG bilden die zugewandten Orte, die rassefremden Zweithunde unserer Mitglieder. Sie geniessen alle samt und sonders unsere Sympathie und nehmen eine Art Ehrenmitgliedstatus ein. Da ist das bereits erwähnte Ehrenmitglied Dackel „Danilo“. Mit seinen 17 Jahren sollte er eigentlich Methusalem heissen. (Methusalem war der Grossvater Noahs, der mit der Arche, und wurde 969 Jahre alt.) Dann haben wir da noch Peter Läderachs Labi. Der ist zu höherem berufen. Peter hat ihm „gib Laut“ beigebracht, seither bellt er kontinuierlich. Peter weiss leider nicht, wie man ihn abstellt. Es hat schon ganze Übungsleiterkonferenzen zum Thema gegeben, aber keiner weiss Rat. Somit bellt Läder-Labi weiter und weiter und weiter. Ich glaube, wir müssen Ladi's Jahresbeitrag erhöhen. Dann kommt der aktivste unter den Fremdartigen, Yvonne Stalders Engländer, ein Border Terrier namens „Wasco“. Im FCI-Standard steht zu lesen: „In erster Linie ein Arbeits-Terrier. Fähig einem Pferd zu folgen. - Vereint Unternehmungslust mit jagdlichem Schneid. Lebhaft und mutig. Kopf wie der eines Otters.“ - Yvonne legt keinen speziellen Wert darauf, dass Wasco einem Pferd folgt, sondern lieber tut, was sie ihm sagt, zum Beispiel „Apport“ (siehe Bild). Er ist nahe dran, bloss noch 1'000 mal wiederholen, dann klappt's. Einer der's vormacht - siehe Bild - ist der österreichische Apportier- und Kampf-Mops Inuk der 1. von und zu Mattstetten. Er apportiert auch

leere Petflaschen und hat in einem Crash-Kurs Eliane Hännis Boxerin Gamine zur Kung Fu-Kämpferin ausgebildet. (Er nimmt noch Schüler auf.)



Die Ortsgruppe Bern hat sich noch nicht grundsätzlich für andere Rassen geöffnet, aber die Vielfalt und Andersartigkeit der „Andersrassigen“ bereichern das Leben in unserer Gruppe und erweitern das Verständnis für die grosse Bandbreite hündlicher Eigenarten. Der Umgang mit ihnen fördert unsere Toleranz. Ich sehe die Berner Bökeler als aufgeschlossenen, toleranten Club, der sich noch nicht geöffnet hat, weil ihm dazu die ausbildnerische Infrastruktur noch fehlt. Das ist verantwortungsbewusst. Wer Ausbildung im Umfang eines grösseren kynologischen Vereins anbieten will, braucht langfristig ein breit gefächertes Ausbildungskonzept, das eine Ortsgruppe mit 122 Mitgliedern nicht auf Dauer gewährleisten kann. Deshalb geht die OG nach dem Grundsatz: „Small is beautiful“ und beschränkt sich auf die Ausbildung ihrer 20 - 25 Aktiven. Das ist gut so.

Mattstetten, 5. Juni 2009

Martin Schläppi